

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 42 (1963)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Da schreibt eine grosse Maschinenfabrik...  
**Autor:** Bühner, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-337457>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Da schreibt eine grosse Maschinenfabrik ...

Da schreibt eine große Maschinenfabrik  
«Partizipationsscheine» aus.  
Einhundert Franken Nennwert das Stück.  
Aber – und nun wird die Sache schon kraus –  
es koste nicht ein-, sondern dreihundert Franken.  
Ich machte mir drüber lange Gedanken,  
doch wurd' ich nicht klug, und ich frug  
einen Mann vom Fach. Der sagte: «Ach,  
,Nennwert', das ist so ein Wort, der wirkliche Wert  
hängt ab, wie begehrt  
das Papier an der Börse dann wird.»  
«Oh», machte ich, «so? Und was mich noch scheniert:  
Anteilscheine bekommt nur wer  
schon Aktien hat, nur ein Aktionär.  
Ein Buezer aus derselben Fabrik,  
der keine hat, hat nicht das Glück,  
einen Anteilschein zu erstehen;  
und dennoch, mein ich – recht besehen –,  
bestimme die Arbeit den Wert des Papiers.  
Verzeihen Sie mir's,  
ich glaube, es wird uns so nie gelingen,  
es zu einer herzhaften Gemeinschaft zu bringen.»  
Da sagte der Mann in verletztem Ton:  
«Das ist nicht der Zweck der Finanzaktion.»  
«Nein», unterbrach ich ihn wild: «Es ist nimmer und nie  
Zweck der Großindustrie,  
für die Gemeinschaft zu sorgen – sondern heute und morgen  
die Interessen der Aktionäre zu wahren,  
unbekümmert um die Gefahren,  
daß wir mit Zagen und Zittern  
in den Atomkrieg schlittern  
und ohne den – weil die Herren nie genug kriegen –  
auch so langsam, aber sicher, dem Kommunismus unterliegen.»